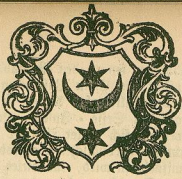


Halle'sches Tageblatt.



Versteht täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Antliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Metzschmann.
Fernredacteur nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 288.

Insertionspreis
für die fünfgehaltene Corons-
Seite oder deren Raum 12 Bg.

Reclamen
vor dem Tageskalender die drei-
gehaltene Beilagen oder deren
Raum 30 Bg.

Nr. 127.

Donnerstag, den 4. Juni 1891.

92. Jahrgang.

Das Kaiserpaar in Kiel.

(Von unserem Korrespondenten.)

n. Kiel, 1. Juni.

Punkt 8 Uhr lief heute Morgen der Sonderzug mit dem Kaiserpaar hier ein. Auf dem Bahnhofe hatten sich zum Empfang eingefunden: S. K. H. Prinzessin Heinrich in Begleitung der Oberhofmeisterin Freifrau von Seeden- dorf, der Hofdame Gräfin zu Rankau, des Kammerherrn Grafen Hahn und des Adjutanten Hauptmann von Niglen, Se. Hoheit Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklen- burg-Schwerin, Ihre Durchlaucht die Prinzessin Henriette, die z. B. hier anwesenden Admirale und Adjutanten, der Kommandant von Kiel mit dem Platzmajor und dem Bürgermeister Cörny. Vor dem Bahnhofe hatte sich ein zahlreiches Publikum versammelt, welches die Kaiserlichen Majestäten enthusiastisch begrüßte. Der Kaiser trug kleine Admiralsuniform mit weißer Mütze. Nach der Begrüßung der zum Empfang Erschienenen besitzten die Kaiserin mit der Prinzessin Heinrich, und der Kaiser mit Hauptmann von Niglen, dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Heinrich, die bereitstehenden Hofwagen und fuhren durch die Vorstadt Hofstraßen und Schloßstraße ins königliche Schloß, auf dem Wege dorthin von der Bevölkerung ehrenbeehrt begrüßt. Das Kaiserpaar, namentlich unsere Kaiserin, sah sehr wohl aus und erwiderte die herzlichste Begrüßung kundthun. Sowie die Kaiserlichen Majestäten in den Schloßhof einfuhren, wurde auf dem Schloßthurn die Kaiserstandarte gehißt, worauf sofort in der Hofe liegenden Schiffe der Kaiserlaut abgaben. Im Geolge der Kaiserlichen Majestäten befinden sich die Hof- dame Gräfin Keller, Kammerherr von dem Knesebeck, Wittl. Geh. Rabinetsrath Dr. v. Lucasius, Ober-Haus- und Hofmarschall Freih. v. Hoyer und die diensttuhenden Flügeladjutanten Oberst von Lippe und Major v. Scholl.

Heute Vormittag nahm der Kaiser bis 11 1/2 Uhr Vor- träge entgegen, befristete dann in Begleitung des Her- zogs Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin das Flaggschiff der Flottenflotte „Baden“ auf welchem die Mannschaft in welchem Arbeitsanzug Paradeausstellung genommen hatte. Der Aufenthalt an Bord dauerte circa 20 Minuten. Alsdann begab sich der Monarch ins Schloß zurück. Kurz nach 12 Uhr besitzten das Kaiser- paar, begleitet von Prinzess Heinrich und Herzog Fried- rich, das Kaiserboot, welches an der Gefionbrücke lag, und fuhr an Bord des Segelbootes gegenüberliegenden „Wiso“ Greif. Während der Fahrt paradierten die Mannschaften sämtlicher Kriegsschiffe in den Kanalen auf Deck und begrüßten ihren obersten Kriegsherrn mit weithin schallenden Hurrahs, welche nur durch den Donner der Bordgeschütze zeitweise überhört wurden. Gegen 12 1/2 Uhr machte der „Greif“, im Vortoppe die Kaiser- standarte fahrend, von der Boje los und legte sich lang- sam in Bewegung den Ausgang des Hafens zustrebend und wurde nochmals von den Schiffen durch Saluttschiffe begrüßt.

Der Hafen bot ein festliches Bild, da sämtliche Kriegs- schiffe über die Toppen geflaggt hatten und 23 Segel- yachten des kaiserlichen Jagdflottes von der Admiralitäts- brücke bis zur Wüchereibrücke im Hafen in folgender Reihe paradierten: „Benjamin“, „Liebe“, „Lust“, „Charlotta“, „Thasnelnda“, „Wunsch“, „Lolly“, „Stella maris“, „Germania“, „Melusa“, „Wibgen“, „Margarete“, „Elisa“, „Borwirts“, „Schem“, „Schick“, „Sela“, „Argo“, „Middy“, „Krabbe“, „Tiger“, „Hollo“. Die ge- schicklichen Sportyachten lagen unter Flaggen, hatten über den Topp nach Bugspit und Heck geflaggt. Unter- halb der Bugspits führten sie die Unterzeichnungsflagge für Regatten, im Topp die Nationalflagge. Als der „Greif“ Friedrichsart passierte, wurde er von der Strand- batterie salutirt. Kaum hatte der Wiso den Hafen ver- lassen, als die Yachten Anker aufzogen, sich unter Segel begaben und gleichfalls den Yachten „Meteor“ und „Trene“ entgegen fuhren.

Über die Fahrt der Allerhöchsten Herrschaften auf dem „Greif“ und die Begleitung derselben mit der Sportyacht „Meteor“, theilen wir noch folgende interessante Einzel- heiten mit: Als die Kaiserin das Faltsegel hinauffestigen, wurde der hohen Frau vom Fallsegel, einem Dera- trofen, ein prachtvolles Bouquet aus Marischall- zosen, der Adlingsblume der Kaiserin, überreicht. Dann schritt das Kaiserpaar die Front der Belagung ab, huld- voll die Lande anredend. Der „Greif“ setzte sich darauf in Bewegung und der Kaiser nahm seinen Aufenthalt auf der Kommandobrücke, während die Kaiserin von der Campagne, d. i. das Achterdeck, dem entzückenden Helen- bild zusah. So ging die Fahrt den Hafen hinaus. Gegen 1 1/2 Uhr meldete ein Torpedoboot dem „Greif“, daß der „Meteor“ bei Schleiende vor Anker lag und

um 1 1/2 Uhr war der schnelllaufende Wiso in der Nähe der neuen Yacht. In einem Boot wurde darauf die Ausschiffung der Allerhöchsten Herrschaften bewerkstelligt. Die schnelle Sportyacht setzte dann Segel und fuhr bei günstigen Winde, vor dem Winde herlaufend, in dem Kieler Hafen ein. Die Yacht hielt erst auf der Höhe von Belleue die Kaiserstandarte und wurde dieselbe sofort von sämtlichen Schiffen salutirt. Die mit schwellenden Segeln, welche große Dimensionen haben, fahrenden Yacht, bot ein interessantes Sportsbild. Die Kaiserin und Prinzess Heinrich sowie der Kaiser waren auf Deck, bis zu welchem das Wasser des ziemlich bewegten Hafens hinausspritzte. Mit einem mächtigen Bogen drehte der „Meteor“ dem Schloß gegenüber, so daß die Yacht vor dem Winde lag und nun schiffen sich die Allerhöchsten Herrschaften aus. Sie führten mit dem Kaiserboot an- Land, und begaben sich unter dem Hurrah der Menge ins Schloß. — Die Besatzung des „Meteor“ besteht aus Engländern, unter Führung des Kapitäns Duncan aus Glasgow, und wird vorläufig auch an Bord bleiben. Die Matrosen trugen rote Fez.

Heute Abend begab sich der Kaiser zu einer geselligen Zusammenkunft mit den Mitgliedern des Yachtclubs in die Marinecademie, woselbst Berabredung stattfand.

Das Steigen und Fallen des Getreide- preise.

Von einem Mühlenbesitzer geht der „Alln. Ztg.“ folgende Aufstellung zu, welcher wir unverkürzt Raum geben: Wir bezahlten in unserm Mühlengehöft den umwohn- den Landwirthen für 100 ko Weizen:

1871 den 1. Juni (8,22 Thlr.)	26,20 A
1872 „ „ (9,3 „)	27,30 „
1873 „ „ (9,27 „)	29,70 „
1874 „ „ (9,17 „)	28,70 „
1875 „ „ „ „ „	19,80 „
1876 „ „ „ „ „	24,10 „
1877 „ „ „ „ „	26,80 „
1878 „ „ „ „ „	33,40 „
1879 „ „ (1 A Soll.)	21,40 „
1880 „ „ „ „ „	24,50 „
1881 „ „ „ „ „	23,10 „
1882 „ „ „ „ „	24,40 „
1883 „ „ „ „ „	21,— „
1884 „ „ (3 A Soll.)	19,— „
1885 „ „ „ „ „	18,30 „
1886 „ „ „ „ „	17,70 „
1887 „ „ „ „ „	19,50 „
1888 „ „ (5 A Soll.)	19,50 „
1889 „ „ „ „ „	19,30 „
1890 „ „ „ „ „	21,50 „
1891 „ „ „ „ „	24,50 „

Den höchsten Weizenpreis bezahlten wir im Jahre 1864 mit 32 A und im Jahre 1873 mit 32 A für 100 ko.

Der Einbeider bemerkt dazu: Den durchschnittlichen Weizenpreis der letzten Jahre können wir in Anbetracht der sonstigen Verhältnisse, der Ansprüche der ländlichen Arbeiter auf höheren Lohn, bessere Beschäftigung u. s. w. nicht als übertrieben bezeichnen. Ein fleißiger, tüchtiger Landwirth, welcher ein mittelgroßes Gut (50 bis 60 ha Weizenboden) bewirtschaftet, würde bei einer Mittelernie nach diesen Getreidepreisen höchstens 4 Prozent Zinsen er- zielen, wenn bestehende, einfache Lebensbedürfnisse für Ver- waltung abgerechnet werden, die ein fleißiger Verwalter ja auch von seinem Gehalte befreiten kann. Da die Land- wirth nur in diesem Jahre einen geringen Ertrag haben werden, so ist zu ihrer Lebenshaltung ein niedrigerer Preis doch kaum genügend und legt sie kaum in die Lage, um den Zahlungsbefristigungen an Pacht, Steuern, Löhnen u. s. w. nachzukommen. In Frankfurt soll am 1. August d. J. der Weizenoll von 5 auf 3fr ermäßigt werden und doch notirt Paris Weiz 12 Markten per Juni 64, 10fr, per September, Dezember 64 50fr. Die Getreidepreise haben höchst wahrscheinlich den Höhepunkt erreicht, die Zollumrahnen können aber dazu führen, daß, so lange noch Getreidezölle bestehen, die Einfuhr sich nur auf das Nothmaß beschränkt. Wenn der Getreideoll jetzt sofort um die Hälfte ermäßigt würde, müßten wir voraus- sichtlich einen Schaden erleiden, für dessen Ausgleichung wir jahrelang arbeiten müßten. Wir werden dann ja, und sicher die meisten Mühlen, so lange noch Getreide- zölle bestehen, nur für den sofortigen Bedarf kaufen, um einen solchen Schaden nicht noch einmal erleiden zu müssen. Einen Nutzen würde von einer sogenannten Nothstands- maßregel neben dem Auslande wohl nur die Börsen- speculation haben. Der ländliche Bedarf an Getreide ist weit bis in die neue Ernte gedeckt mit dem, was Mühlen- und Getreidehändler auf Lager halten und noch

im Auslande gekauft haben, von einem Nothstande, der eine Ausnahmemaßregel rechtfertigen würde, kann also keine Rede sein.

Wir lassen die Frage ununtersucht, in wie weit der Verfasser des obigen Artikels, mit der Behauptung im Rechte ist, „unser Getreidevorräthe reichen bis weit in die Ernte“, können aber doch nicht umhin, darauf hinzu- weisen, daß Abgeordneter Alexander Meyer, der allerdings ein Manchfestermann vom reinen Wasser ist, behauptet hat, dazu unsere Roggenvorräthe z. B. etwa noch 3 Wochen ausreichen werden, uns interessiert nur die Frage, wo kommt die Theuerung her? Ist die Frage der Ver- sorgung des Getreides oder die Folge der Speculation und des Terminhandels. Hier steht Behauptung gegen Be- hauptung! Ein Fachmann behauptet, daß wir genug Ge- treidevorräthe haben, aber er sagt uns nicht, woher die Theuerung kommt. Ein freihändlerischer Politiker be- freite, dies und nennt als Ursache „der Theuerung“ den, auf der Einfuhr belastenden Zoll. Hier die selbe An- deutung, die Speculation trage die Schuld, dort der direkte Hinweis auf den Zoll. Der gemäßigste Wirth- schaftspolitiker wird aus den scharfen Meinungen, die in der Theuerungfrage aufeinander prallen, weder den Zoll noch die Speculation entlasten können, welche die Getreide- vorräthe in den Schubern lieber liegen läßt, als daß er sie billiger verkauft. Hoffentlich wird die preussische Re- gierung, welche die Aufhebung der Zölle oder ihre Er- mäßigung nicht beabsichtigt, Erhebung über die Ursache der Theuerung pflegen, damit endlich Klarheit darüber werde, wo das Karmidel sitzt.

Preussischer Landtag, Abgeordnetenhaus, Sitzung vom 2. Juni.

Generalberathung. Reichszugler v. Caprivi: Die Regierung ist bereit, um dem Frieden zu fördern, von ihrer Vorlage abzulehnen, der Festung, die ihr die Kommission gegeben, zuzustimmen.

Abg. Hermann (Str.): Da Abänderungs-Anträge keine Aussicht auf Erfolg haben, sehen wir von ihrer Einbringung ab und beschränken uns auf höchstens formelle Vorträge. Wir verzichten darauf, unsere prinzipielle Zustimmung nochmals bar- auslegen. Wir drängen keine unsere Wünsche zurück, um unser Einverständnis zu zeigen und stimmen für die Kommissions- fassung.

Abg. v. Jodanis (Pole) schlägt sich dem Vordränger an. Abg. v. Cuxern erklärt sich Namens der Nationalliberalen gegen das Gesetz, da das Centrum nur eine Abschlagszahlung nehme und später mit neuen Forderungen kommen werde.

Abg. Biedert bedauert diese Stellungnahme. Die Freilich- erung stimmen für das Gesetz, denn die Regierungsverträge ist nur eine Konsequenz des Gesetzes von 1875.

Abg. v. Bedlich erklärt sich Namens der Reichsrecht der Frei- sonnerpartei gegen v. Kardorff Namens der Minorität für das Gesetz.

Abg. v. Limburg-Sturum erklärt sich Namens der Mehr- heit der Konfessionspartei für das Gesetz.

Die Generalabstimmung wird geschlossen. In der Einzelberatung wird in zweiter Lesung das Gesetz unter Annahme der formellen Anträge Wortlich mit großer Mehrheit angenommen.

Es folgt die dritte Lesung der Schuldenhaftvorlage. In der Generalabstimmung spricht v. Limburg-Sturum Namens der Konfessionspartei den Minister Knobloch Dank aus für dessen Amtsfähigkeit und lobt die Integrität des Ministers und der Reichsrecht bei der Durchführung des Staatsbankrottens. Nicht die geringste Nachsicht sei aus dem Ministerium gedungen in einer Zeit, wo Geld auf der Straße lag; der Minister zeige immer eine vornehme Festinnung, war immer Staatsmann, und genoss unter vollem Vertrauen. (Allseitiges Bravo)

Minister Knobloch: Nur bei dem vollen Vertrauen in mich und in die Integrität der Beamten war es möglich, zu leisten, was geteilt worden ist. Ich konnte kein Einzelinteresse und vertrat immer das Allgemeininteresse. Es wird mir, Auer, das Amt zu verlassen, doch die erschütterte Gesundheit zwingt mich. Mich tröstet das Bewußtsein des fortwährenden Ein- vernehmens mit der Mehrheit des Hauses und mein gutes Ge- wissen. Als Abgeordneter werde ich dem Lande weiter dienen. Erhalten Sie Ihr Vertrauen meinem Nachfolger. Die Zukunft meines Reichs ist gesichert, wie einige Herren bemerken. Wir sind 1 Milliarde und 30 Millionen vom Hause bewilligt. Das gegen stehen an Abschreibungen, Amortisationen 950 Millionen: für den verhältnismäßig kleinen Reichsberg haben wir also Alles geleistet. Meine Kräfte mochten manchmal nicht ausreichen, aber einen Mann mit besserem und reichlichem Willen werden sie wohl schwerlich finden.

Abg. v. Suenne (Str.), v. Cuxern (natl.), Ritter (reik.) sprechen gleichfalls ihren Dank aus.

Die Schuldenhaftvorlage wird in dritter Lesung ohne wesentliche Debatte genehmigt. Es folgt die zweite Lesung des Gesetzesentwurfs des Abg. Koch über den Arbeitsanbel mit Staatsloosen, der nach längerer Debatte angenommen wird. Morgen kleinere Vorlagen.

Deutsches Reich.

— Militärisches. Die Einführung eines überzu- schnellenden Säbelkappes schwebt nach der „Alln. Ztg.“

für die Infanterie in der Luft und setzt die Offiziere in geeigneter Anordnung. Bei der Marine ist ein solches Doppel bekanntlich bereits eingeführt. Die Infanterie dem Leiden die Wunde darunter. Man fürchtet auch, bei dieser Gelegenheit die Schätze zu verlieren. — Wasserdrück granate Leberzüge haben nach derselben Quelle zwei Kompagnien bei den Garde-Füsilier-Regiment erhalten. Die Leberzüge sollen die Helme und über die Hochgeschirre gezogen werden, um deren Blättern zu verhindern und so die Truppen auf weitere Entfernungen möglichst unsichtbar zu machen.

Sozialdemokratisches. Berlin, 2. Juni. Der Parteivorstand der Sozialdemokratie veröffentlicht im „Vorwärts“ einen längeren Aufruf, der die Parteigenossen auffordert, überall im Reiche Volksversammlungen abzuhalten mit der Tagesordnung: „Die Kornzölle und die Reichsregierung“ und gleichlautende Resolutionen anzunehmen, die gegen den Beschluß der Regierung, die Kornzölle trotz der Brodvertheuerung bestehen zu lassen, protestieren und die sofortige Aufhebung der Getreidezölle verlangen sollen, die nur ein Schutzzoll der Reichen zu Lasten der Armen seien.

Der Ueberfall der Stangen-jüden Reisegeellschaft. Berlin, 2. Juni. Nachdem der Staatssekretär des Auswärtigen gestern eine längere Unterredung mit dem türkischen Botschafter gehabt, meldete heute ein Telegramm aus Konstantinopel, daß die Worte die sofortige Zahlung der von den Räubern geforderten 200,000 Francs Scheck verweigert und den Bankier Israel in Begleitung des Botschaftsdragomans Eckardt und eines Beamten der ottomanischen Bank bereits nach dem von den Räubern bezeichneten Orte unterwegs sei, um durch Uebergabe des Lösegeldes die Gefangenen zu befreien.

Das Wollbild von Vikma Parlaggh. Berlin, 2. Juni. Das Bild des Feldmarschalls Grafen Wollke von Vikma Parlaggh, welches der Kaiser am Freitag beschickte, hat, wie wir hören, auf den Monarchen einen tiefen Eindruck gemacht, und hat Höchstberstele gegenüber dem Herren freien Umgebung, u. a. auch bei der Parade-tafel, seinen vollen Beifall über die Schönheit und Wahrheits des Bildnisses wiederholt zum Ausdruck gebracht.

Die Paderborner Bischofswahl. Aus Paderborn geht der „Germania“ die telegraphische Meldung zu, daß sich die Nachwahl, die Kandidatenliste für die Bischofswahl sei von Berlin zurückgekommen, „leider“ nicht befähigt.

Dr. Oskar Borchert über seine geplante Expedition nach dem Victoria-Nganza. Düsseldorf, 2. Juni. Oskar Borchert traf gestern Abend von Essen kommend, wo er bei Herrn Krupp zum Besuch gewesen war, hier ein. Herr Borchert hielt hierher, einer Einladung der hiesigen Kolonialgesellschaft folgend, einen Vortrag über seine Reisepläne für die deutsche Emin-Basha-Expedition und sprach dann eingehend über die Aufgabe seiner demnächstigen Expedition nach dem Victoria-Nganza, welche er im Auftrage der Reichsregierung ausführen wird. Die Borchert'sche Expedition wird, wie es bereits ausgesprochen wurde, in der Hauptziele den Wert auf die Anlage einer Schiffsbauanstalt zwecks Erbauung von Segel- und Schlepplähnen legen. Holz ist in vorzüglichster Güte am

See. Die Eingeborenen kennen den Bootsbau im Kleinen, und nach der Ansicht von Emin Basha und Dr. Peters, welche ja Beide den Viktoriasee kennen, ist am Südufer, besonders aber auf den See- Inseln, ein Stamm von Eingeborenen, welcher sich unter richtiger Anleitung von Herrn Borchert unterrichtigen Schiffbauers, welchen Herr Borchert mitnehmen wird, für dieses Handwerk gut eignet. Der kleine Dampf, welcher dann das Schleppten der am See erbauten Bähne ausführen soll, wird mit einem Maximalgewicht armirt und soll in der Hauptziele dazu dienen, die Greuel des Sklavenhandels auf und am See zu unterdrücken.

Es wurden seitens der hier im Vortrag anwesenden Gesellschaft, vielfach aus Großindustriellen des Rheinlandes bestehend, dem Unternehmen, welches ja ein wirklich gemeinnütziges und patriotisches zu nennen ist, die wärmsten Sympathien gezollt. Für eine praktische Durchführung bürgt uns die Person des Herrn Oskar Borchert, welchem Unterstützung zugesprochen ist sowohl von Seiten der beteiligten Regierungskreise, wie auch von Emin Basha, welcher ja noch jetzt und hoffentlich auch künftig als Reichsbeauftragter das Seengebiet für unser Vaterland praktisch nutzbar machen wird.

b. Zum Fall „Johannes Weber“. Bochum, 1. Juni. Berichte aus London wollen behaupten, daß Herr Johannes Weber, von dessen Flucht nach Belgien wir Mitteilung machten, nicht geflohen sei, sondern sich Geschäfte halber in London aufgehalte. Demgegenüber schreibt man uns: „Herr Weber hat das Kohlenrevier plötzlich und, wie uns berichtet wird, ohne Abschied zu nehmen, verlassen. Verwundeter Weise wurde diese Nachricht zuerst von der „Westfälischen freien Presse“, dem sozialdemokratischen Organ des Herrn Lehmann gebracht, also von einer Seite, der Herr Weber sehr nahe stand und ist auch von den bisherigen Freunden desselben nicht demerkt worden. Von den hiesigen Vergleuten wurde Weber wenig ernst genommen, da er ein ziemlich konstanter Kopf war und sich meist mit gewaltigen Redensarten behilfte. Einmal rief er: „Kampf dem Kapital bis auf's Blut!“ weshalb auch die „Rhein-Westf. Ztg.“ in der Abendnummer des 21. Mai schrieb: „Der berüchtigte Brandredner Johannes Weber ist nach Belgien verzogen, um unliebsamen Entdeckungen aus dem Wege zu gehen!“ Demzufolge ist es thätlich durchaus unwahrscheinlich, daß Herr Johannes Weber eine Mission zu Gunsten der abgeleiteten Vergleuten übertragen worden sei. Wäre es wirklich der Fall, so hätte man in der Verlammlung der „Gemeindegemeinde“ vorigen Sonntag zum Troste der Anwesenden hiervon Mitteilung gemacht. Auch würde die „Jettung der deutschen Vergleuten“ Herrn Webers Dienste nicht so ganz und gar unter den Scheffel gestellt haben. Herr Weber gehört auch nicht zu den zehntausend Gemeindegemeinden, die in Folge der jüngsten Bergarbeiterbewegung auf die Straße geworfen worden sind, denn Weber war schon lange außer Arbeit und hat selbst zur Zeit seiner Schwelung zum christlich-patriotischen Lager die hiesigen Zechenverwaltungen nicht zum Glauben an seinen harmlosen Sinn bekehren können, weshalb er schleunigst wieder gemeinliche Sache mit den sozialdemokratischen Vorkämpfern

machte und in einer öffentlichen Bergarbeiterverlammlung demüthigt um Verzeihung bat, weil er hätte fromm werden wollen!“ Von nun an besämlte Weber jede Regierung zum verhältnißmäßigen Ausgleich zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer, bis der wunderliche Monat Mai bei ihm die Wanderlust erweckte. Ob er nun über Belgien nach England und jetzt nach London geehrt ist, können wir natürlich nicht wissen, da die „Westf. freie Presse“ uns darüber im Unklaren gelassen hat, ob der wanderlustige Mann einen Kesselpatz für notwendig gehalten hat.

— D. Waghens Militär. Krefeld. Die bereits erwähnte Erklärung des Abgeordneten Julius Wagem in der hiesigen „Midderr. Volksz.“ hat folgenden Wortlaut:

„In einem in Krefeld vorbereiteten Flugblatt hat ein dortiger sozialdemokratischer Aktivist, welchem ich meines Wissens persönlich niemals zu nahe getreten bin, gelegentlich einer Auseinandersetzung mit der „Midderr. Volksz.“ mein Privatleben in der gedächtesten Weise angegriffen. Ich nehme daraus Veranlassung zu nachstehender öffentlicher Erklärung. Es ist richtig, daß ich vor nunmehr drei Jahren — mit dem Beifall der hiesigen Freunde — ein Buch über die Verhältnisse der hiesigen Arbeiterklasse geschrieben habe, das ich hierher und dort gebracht habe. Der Öffentlichkeit allerdings nichts an, ich hatte ihn lediglich mit meinem Besten abzugeben. Von verhassten Feinden wurde die Sache vor einem halben Jahre in eine beschränkte Öffentlichkeit gesetzt, und seitdem bin ich öfters und vielfach fortwährend damit verurteilt und gequält worden. Der wirkliche Inhalt ist dabei in den weitestgehenden Punkten entstellt und maßlos aufgebläht worden. Insbesondere entbehrt die Behauptung, daß ich gewisse moralische Verpflichtungen habe und denselben nicht nachkommen, allen und jeden Grundes. Die besaglichen Bemerkungen habe ich Freunden vorgelegt; wer ein Recht auf nähere Aufklärung zu haben glaubt, kann dieselbe jeder Zeit von mir erhalten. Im Uebrigen will ich bei mir nichts entschuldigen. Um auch eine öffentliche Sühne eintreten zu lassen, habe ich mir seit längerer Zeit eine große Zurückhaltung im öffentlichen Leben der Heimat auferlegt und werde das noch stärker namentlich auch in letzter Zeit, die gegen mich betriebene Hebe vertheuert kann, überlasse ich der Beurtheilung von Freunden und Gegnern. Das mein erstes und letztes Wort in dieser Angelegenheit.“

Berlin, 30. April 1891. Jul. Wagem, Rechtsanwalt.“

• Ausland.

ou. Oesterreichische Generalfeldbesuche. Wien, 2. Juni. Unter Führung des Chefs der Generalfeldbesuche, FML. Freiherr v. Bed haben heute 28 Generale und zahlreiche Stabsoffiziere von der östlichen Reichsgrenze bis Kolomea aus eine auf drei Wochen berechnete Generalfeldbesuche angetreten. Dieselbe wird sich den Central- und Sabotica nach den östlichen Karpatenübergängen bis zu dem Duellengebiet der Theiß erstrecken und in Schicht ihren Abschluß finden. Letztere Stadt bildet den Endpunkt der Eisenbahn, welche die kürzeste Verbindung zwischen der Ostgrenze des Reiches und Budapest, und als solche eine der wichtigsten Linien für den Fall eines strategischen Aufmarsches im Osten darstellt. Die Vertheilung des Karpatenüberganges bei Sabotica wurde im

58] Dämon Gold.

Roman von W. Höfner.

[Nachdruck verboten.]

Er war sehr bleich geworden. Vielleicht hatte es in seiner Seele unter allem Wust des Reichthums und der Thorheit je und je nur eine wahre, echte Leidenschaft gegeben, nur ein Empfinden, das profanhaftig war und blieb, die Liebe für diese Frau — jetzt sah er das, was sein Inneres so ganz erfüllte, als ein Nichts behandelt, eine Spielerei müßiger Stunden.

Sonderbar! Es war das Bild Adelsens, das in dieser Minute vor den Blicken eines Geistes erschien. Hatte er nicht das Mädchen mit den Brusthaugen und dem verschlungenen Wesen hineingetrieben in einen Irrthum, den er wissenschaftlich und leichtsinnig nährte, ohne selbst irgend ein Interesse zu empfinden?

„Gnädige Frau“, sagte er mit unsicherer Stimme, „ich glaube, unsere Wege scheiden sich heute für immer. Es war der Inhalt eines ganzen Lebens, eine tiefe, trübe Liebe, die ich Ihnen darbot — Sie behandeln das als eine Kapotte, vielleicht nennen Sie mich sogar im Herzen unverschämte und zudringlich; das trennt uns. Weniger als eine Waise, alles befriedigende Gegenliebe, anderes als nur diese müde ich von Ihnen nicht annehmen, — und nach der Art und Weise, wie Sie vorhin sprachen, muß ich schließen, daß mir keine Hoffnung bleibt, niemals das ersehnte Ziel zu erreichen.“

„Seh' Lon imponire ich dir doch; die lampfingige Haltung, mit der sie ihm entgegengetreten war, schwand gänzlich. „So ernst nehmen Sie das, Herr Baron? So fürchtbar ernst? Und ich soll Ihnen jetzt antworten?“

„Darum bitte ich.“

„Sie wandte sich ab, das Tuschentuch gegen die zuckenden Lippen gepreßt. „So leben Sie wohl, Herr Baron — und auf immer. Ich kann nicht anders.“

„Und das ist Ihr letztes Wort, gnädige Frau? — Möchten Sie nie erzählen, was es heißt, auf ein anderes Herz die ganze Hoffnung selbes Lebens zu setzen und — zu verlieren.“

Die junge Frau hob plötzlich in ihrer stürmischen, unvermittelten Art und Weise beide Arme zum Himmel empor. „Wissen Sie denn, ob mir nicht ein gleiches widerfährt? Wissen Sie, ob ich nicht von allen Fäden der Hölle gepeßt werde? — Adieu. — Adieu! Und kommen Sie niemals wieder her!“

Sie ging, ohne ihn anzusehen, in das Nebenzimmer, und

als er ihr folgen wollte, drehte sie den Schlüssel im Schloß.

„Anna! Anna!“

Keine Antwort, er mochte bitten und stehen, soviel ihm beliebt.

„Anna, nur einen Augenblick noch, eine Minute! — Aber Alles blieb stumm, ganz stumm, als sei da drinnen eine Tobte, nicht ein schönes, schlüchternes Weib, das den Kopf ins Kissen presste, um durch keiner Waut zu verathen, welche Qualen ihrer Seele zerrißen.“

Hans Adam mußte sich entfernen, ohne mehr ersehnt zu haben. Ihm war es wie ein qualender Traum, ein Alp, der die Brust brüllte und ihn verhiinderte, frei zu athmen. Vorbei — Alles vorbei.

Der Ton, in dem Anna zu ihm gesprochen, der Ton voll Zamer und Weh konnte nicht täuschen. Da gab es keine Hoffnung, kein Zuwarten — es war Alles dahin. Eine Erkenntniß, die ihn kühnere ließ.

Und nun sollte er nach all diesem noch den Commerzienrath aufsuchen? Noch schachern und mit Wortlaube-reien spielen?

Ein Widerwille erfaßte ihn und brannte seine Seele, ein Widerwille gegen das Leben, gegen den ganzen Wirbel-regeln kleinlicher und elender Interessen, gegen die Welt im Uchte dieses schmerzvollen Tages. Heute würde er sicherlich bei dem schlauen, mit allen Hunden gespeisten Wucherer nichts ausrichten.

Aber dann ergiff ihn ein anderer Gedanke. Es war Willibald's wegen — er mußte doch das letzte, äußerste versuchen, ehe über den Unglücklichen das Verhängniß herabbrach.

Und so ging er denn zu dem in geschmackloser Ueber-ladung prangenden Palais des Wirtensfürsten. Er hatte Glück, der Herr Commerzienrath war zu Hause und sehr geneigt, seinen Gast zu empfangen. Die geschmückten Räume that sich auf, es kamen Kleinigkeiten und geschiffene venetianische Gläser zum Vorschein; der Herr Commerzienrath schloß sich außerordentlich geschmeichelt, den aristo-kratischen Besuch in seinem Hause zu sehen und sprach vorläufig von allem Möglichen, nur nicht vom Geld oder fälligen Forderungen.

Ein besseres Weiberheilmittel für das ge-fährte seelische Gleichgewicht des Barons hätte es nicht geben können. Er trank den feurigen süß-lischen Wein, und mit jedem Glase hob sich seine Stimmung. Es galt, den Fruchts in dessen eigenem Bau zu überfließen.

„Ich brauche sechstausend Thaler — und zwar sofort!“ Das war es, was er nach einer Stunde im leichten, gelassenen Tone hervorgebracht hatte.

„Lass' er auch die Achseln.“ Sie traten, mein werther Herr Baron. Ich bin es, der von Ihnen eine Zahlung zu erwarten hat.“

Hans Adam nickte. „Die auch erfolgen wird, Herr Commerzienrath. Sie selbst zweifeln daran keinen Augenblick.“

„Um — ich weiß doch nicht.“

„Nachdem Ihnen das Gerücht doch von der Erbschaft meiner Schwägerin jedenfalls schon Kenntniß gegeben haben dürfte, Herr Commerzienrath.“

„Ja — Ihres Fräulein Schwägerin. Ich weiß, ich weiß. Aber für diese Summe erlangen Sie doch keine Verfügung, Herr Baron.“

„Gewiß!“ rief Hans Adam. „Gewiß! Fräulein Ag-momn legt, sobald sie mündig geworden ist, das ganze Kapital in meine Hände.“

„Lass' er lächelte. „Das ist keine Bürgschaft, Herr Baron.“

„Weshalb nicht? Nichttrauen Sie etwa dem bestimmt gegebenen Versprechen meiner Schwägerin?“

„Keineswegs, aber — es ist eben das Versprechen eines jungen Mädchens. Die nächste Stunde kann andere Entschlüsse bringen.“

Hans Adam wiegte den Kopf. „Dagegen läßt sich nicht viel einwenden“, versetzte er. „Man kennt ja das lebenswürdige Geschlecht; etwas vom Schmetterling hat jede Einzelne.“

„Sehen Sie wohl.“

„Nichtverleihen Sie mir nicht, Herr Commerzienrath. Fräulein Agmann hat mich die unbeschränkte Verfügung über ihr Kapital bestimmt zugelassen, und an diesem Entschluß wird auch die Zukunft nichts ändern. Was ich meine, galt einer sonstigen Beobachtung.“

„Die auch Ihr Fräulein Schwägerin betrifft?“

Der Baron sah, wie sein Gegenüber die Ohren spitzte. „Setzt war er in rechten Fahrwasser gelangt.“

„Sie kennen die letzten unheimlichen Ereignisse, Herr Commerzienrath? Sie wissen, wie fürchtbar meine arme kleine Nichte beleidigt wurde?“

„Lass' er lag starr vor sich hin. „Die Anlage ist doch unterblieben“, sagte er wie zu sich.

„Sie ist unterblieben. Meine Schwägerin hat aber trotzdem den gegen sie gerichteten persönlichen Angriff derartig schmerzvoll empfunden, daß sie in meinem Hause nicht

Bekanntmachung.
Sonderzug Leipzig-Thale und zurück
 am Sonntag, den 7. Juni.

Leipzig ab 5 ¹⁰	Born.	Thale ab 7 ¹⁰	Abends,
Schleußig „ 5 ²⁰		Eilenen an 9 ¹⁰	
Halle „ 5 ⁴⁰		Halle „ 10 ¹⁰	
Eilenen „ 6 ¹⁰		Schleußig „ 10 ⁴⁰	
Thale an 8 ⁴⁰		Leipzig „ 11 ⁰⁰	

Fahrpreise für Omnibus und Mädfahrt:
 ab Leipzig und Schleußig II. Kl. 6 Wl. — III. Kl. 4 Wl. 50 Pf.
 „ Halle Eilenen 4 Wl. 50 Pf. 3 Wl. — Pf.
 Der Verlauf der Fahrkarten findet bereits am Tage vor der Fahrt in Leipzig auf dem Wagdeburger-Bahnhofe und bei der Ausstufsstelle der Preussischen Staatsbahnen statt und wird in Leipzig und Halle 10 Minuten vor Abfahrt des Zuges geschlossen.
 Gleiche Sonderzüge werden voraussichtlich auch am 21. Juni, 12. Juli, 2. und 16. August befördert.
 Wagdeburg, im Mai 1891.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt
 (Wittenberg-Ge. Leipzig).

Ausschreibung.
 Die Maurerarbeiten einschl. Pflasterung von Kall und Sand für die Schlachthallen für Großvieh, Kleinvieh und Schweine des Schlacht- und Viehhofes zu Halle a. E. sollen im Wege der Wettbewerbsvergabe werden.
 Angebote sind bis **Donnerstag, den 11. Juni cr., Vormittags 10 Uhr,** auf dem Stabsbureau einzureichen, wofür die Bedingungen ausliegen, auch die Bedingungenanschläge erinommen werden können. Die Zeichnungen sind im Bau-Bureau des Schlachthofbaues einzusehen.
 Halle a/E., den 3. Juni 1891.

Der Stadtbaurath,
 Lohausen.

Gustav-Adolf-Sache.

Der hiesige Zweigverein der evangel. Gustav-Adolf-Stiftung gedenkt seine diesjährige **Generalversammlung** am **Freitag, den 5. Juni, Abends 5 Uhr, im Gasthof „Zum gold. Ring“** abzuhalten. Die Mitglieder und Freunde des Vereines werden gebeten, sich zahlreich an dieser Versammlung beteiligen zu wollen.
 Der Vorstand.
 Saran.

Handwerker-Meister-Verein.
Erste gewerbliche Besichtigung
 Sonntag, den 7. Juni, früh 8 Uhr:

Besichtigung der malhellen Anlagen der hiesigen **electrischen Stadtbahn.** Nach diesem Fahrt mit den Motorwagen nach dem „Prinz Carl“. Verammlung punkt 8 Uhr am **Grünen Hof.** Es wird angezogen, die Uhr wegen der Gefahren, welche die starke Stromleitung auf den dauernd richtigen Gang derselben ausübt, zu Hause zu lassen. **Mitgliedskarten sind mitzubringen.**

Neues Theater.

Donnerstag, 4. Juni, Abends 8¹/₂ Uhr, Auftreten des vor 4 Jahren in Halle bekannt gewordenen **Hypnotiseur Albin Krause.**
 Alles Nähere siehe Anschlagtafeln.

Tivoli-Etablissement,
 Henriettenstrasse 1-4.

Direction: **Rupert Mahortschitsch & Co.,**
 Deconomie: **H. Becker.**
Eröffnung:
 im Juni 1891.

Geschäftsverlegung.

Das 1838 gegründete, seit 25 Jahren auf dem **Schülershof** befindliche **Hut- und Mützen-Geschäft** verlegt sich **Sonnabend, den 6. Juni** nach **Markt Nr. 9,** (früher Spindlers Färberei).
 Des meiner werthen Kundschaft zur Nachricht.
 Halle a/E., im Juni 1891.

F. Körner's Nachf. L. Lange.

Kinderwagen, Reisekörbe von den einfachsten bis zu den feinsten empfiehlt in guter Arbeit zu billigen Preisen
A. Dewaterzeny, Korbmachermeister,
 Brunnengasse 1 und Alte Promenade 28, Nähe Hauptpost.

Hof-Kalligraph Fix's
Schreib-Lehr-Methode.

Lehre unter **Garantie** eiren Jeden, auch schon im vorgerückten Alter, ohne jede Vorkenntnisse: **Deutscher, Latein-, Kopf- und Rundschrift.** — Anmeldungen u. Eintritt zu jeder Zeit. — **Mässiges Honorar!** — Damenzirkel sind von den Herrenzirkeln getrennt
F. Wehmer, Vertreter des Hof-Kalligraphen H. Fix. (Unterrichtslokal: **Kl. Sandberg 4, 2 Bt.**)

Saalschlößbrauerei Siebichenstein.

Täglich: Grosse Oder-Krebse,
H. Rauchfusser Exportbiere, Pilsner.
 Hochachtung
A. Schoke.

Hermann Jentzsch

Zuhaber: Gustav Kauffmann,
 Halle a. E., 29 Gr. Klausstraße 29,
 empfiehlt in nur besten Qualitäten:
Blaudrucks, Hellbödige Drucks,
Ginghams, Schürzenstoffe, fertige Schürzen in großer Auswahl,
Frauen- u. Mädchen-Beinkleider, Hemden f. Männer, Frauen u. Kinder, Nachtjacken-Stoffe, fertige Jacken, Knaben-Sommeranzug-Stoffe, waschicht, Leinene Taschentücher, auch für Kinder.
Hermann Jentzsch, 29 Gr. Klausstr. 29,
Baumwoll-, Leinen- u. Wollwaaren-Handl.

Neuheiten in praktischen
Wirthschafts-Schürzen,
Kinder-Schürzen

empfeht in großer Auswahl
Ida Böttger,
 Ausstattungs-Geschäft.

C. L. Blau's Frucht-Conserven-Fabrik
 en gros — Gegründet 1843 — en detail

Znh. **Otto Blau, Gr. Ulrichstraße 57,** empfiehlt den gebrachten **Verpackungen** seine vorzüglichst eingemachten **ohne jede chemische Beimischung, des- halb bei G. -suntheit zuträglich, zum billigen Einkauf.**
Himbeersaft ohne Sprit.
Baumkuchen à la Blau.
 Bringe meine seit ziemlich 50 Jahren berühmten **Baumkuchen** in empfehlende Erinnerung; doch sind solche auf Wunsch auch nach **Salzwedler Art** zu bekommen.
Preislisten post- und kostenfrei.

Grude-Coak vorz. Qual. off. ab Lager oder frei Haus billigst
Klinkhardt & Schreiber, Bauhof

Loose

Lotterie der Internationalen Kunstausstellung
 in Berlin 1891.
 1. Ziehung am 16. u. 17. Juni; 2. Ziehung am 20.—23. Dit.
 Hauptgewinn: Werth 1 à 50 000 Wl., 2 à 20 000 Wl.
à 1 Mark,
 sind zu haben in der **Expedition dieses Blattes.**

Walhallatheater

Direction: **Richard Hubert.**
Neuer Spielplan
 Mit **Ella Graah,** Schminke-lerin auf der Sany laule. — **Ar. Oscar Bero,** Jongleur-Quintett-Brift. — **Mr. Philippo** mit seinem Vicollotheater. — **Brothers Jérôme und Fred,** Oper-Clowns. — **The Caminus,** musikalische Schornsteinfeger. — **Fräul. Mathilde Tiedemann,** Köstliche-Soubrette. — **Das Rheingold- Trio,** humoristisches Herren-Gesangs-Terzett.
 Kassenöffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 2. Juni:
4. Gastspiel des Herrn William Müller.
Der Hypochonder.
 Lustspiel in 4 Akten von G. v. Meier.
 Orfenstod, Rent. — William Müller.
Erhöhte Preise.
 Anfang 8 Uhr.

Auction.

Donnerstag, den 4. d. M., Vorm. 10 Uhr, versteigere ich in meinem Wandlokal **Kaiser Wilhelm-Halle** hier zwangsweise: 1 Parthe Damenkleidungsstücke, Kleiderstoffe, **Sepphas, 1 Cylindervorwand, 2 Schränkchen mit Spiegel-Spiegel, 1 Parthe Herrenkleidungsstücke, 40 Kisten Cigaretten, 20 halbe Kisten Cigaretten, 138 Stck. Cigarettenspitzen, 1 Tafelwaage, 52 Packete Cigaretten, 1 Kiste mit versch. Zuckersachen, 6 Dukend Stride, 1 Regulator, 1 Kommode u. v. m.
Kraft, Gerichtsvollzieher.**

Auction.

Am Donnerstag, den 4. d. M., Vorm. 10 Uhr, kommen **Geisfeldt 42** zwangsweise zur Versteigerung:
 vollständiges Bett, versch. Möbel, Gardinen, 2 Ueberzieher, Hängelampen, versch. Gläser, Seidelanfertiger, Tischdecken, Spiegel, Silber, Bier, Wein, Küchengeräthe, Bettwäsche, Cigaretten zc.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Sammelstellen

für Cigarettenstücken, Kisten, Bänder, Stängel zc. befinden sich bei den Herren:
E. Silberbrandt, Bucherstr. 7
W. Wilhelm, Elbe, Schulberg 11.
Ed. Robert, gr. Ulrichstr. 42.
And. Speck, Marienstr. 8.
Ed. Camillus, Köhligstr. 26.
Emil Erbp, Charlottenstr. 18.
H. Reubenschlag, gr. Brauhausg. 2.
F. Mayer, Georgstr. 7, 2 Et.
F. Kühniger, Laurentiusstr. 18
Moritz König, Brauhausg. 9.
 Hauptstammel- u. alleinige Verkaufsstelle für Cigarettenstücken zc. bei Herrn **Moritz König.**
 Verkauft, wenn noch so wenig, bitte sofort abzuliefern.
Neue u. gebr. Möbel aller Art verk. billig **Verlosungsorte G.**
 Für den Inlandtheil bereitwilligst **Julius Gubitz** in Halle.
Gierzig & Seilage.

Verlag und Druck von **H. Pfeilschwan** in Halle.
 Expedition des **Sachs. Volksblattes:** Große Ulrichstraße 19, öffnet von 7 Uhr Morgens 7 Uhr bis Abends